

**NEUVIÈME PRIX : Léa ROCHA  
pour sa critique du film LES TROIS VIES DE RITA VOGT**

Hallo zusammen, willkommen bei einem neuen Beitrag auf meinem Blog! Heute interessiere ich mich über den Film, den ich kürzlich gesehen habe: *Die Stille nach dem Schuss* von Volker Schlöndorff.

Dieser Film handelt sich vom dem Leben von Rita Vogt, die eine Terroristin während der Zeit der Berliner Mauer war. Rita Vogt wird während des gesamten Films drei Leben führen. Science-Fiction-Fans, es tut mir leid, Sie zu enttäuschen, aber es geht nicht um Zeitreisen. Rita wird mehrmals Identität und Stadt wechseln müssen, weil sie für ein Überfall und einen Mord gesucht wird.

Wie Sie vielleicht in meinen letzten Rezensionen bemerkt haben, mag ich historische Filme. Das war also einer der Hauptgründe, warum ich diesen Film gesehen habe. Und ich wurde nicht enttäuscht: ich habe einen neuen Blick auf andere historischen Fakten bekommen.

Tatsächlich erfahren wir in diesem Film mehr über die Zeit und das Leben während des Kalten Krieges, aber aus einem anderen Blickwinkel als die meisten Filme über diese Zeit. Wir entdecken Berlin und seine Politik von innen aber nicht durch das tägliche Leben eines Zivilisten, sondern eines Terroristen.

Diese Wahl des Regisseurs ist sehr interessant, überrascht mich aber nicht wirklich. Wenn wir den Erfolg der Dahmer-Serie sehen (Thema meines nächsten Beitrags hier), die sich auf das Leben eines Serienmörders konzentriert, verstehen wir, dass die Zuschauer gerne die Sichtweise des Bösen erleben. Es ist exotischer und aufregender als, das eines normalen Menschen, das uns nicht hilft, aus unserem täglichen Leben zu entkommen.

Außerdem ist auch die Meinung dieser Terroristen (Rita und ihre Freunde) anders und selten: sie bevorzugen und verteidigen die DDR und sind also gegen den Kapitalismus. Wenn Rita als Susanne Schmidt in einen Störfaktor in der BRD

arbeitet, hebt sie die DDR hervor im Gegensatz von allen ihren Kolleginnen, besonders ihre Freundin Tatjana.

Schließlich spielt auch die Kamera eine Rolle bei der Wahrnehmung des Films.

In mehreren Szenen führt uns die Kamera dank verschiedener Effekte direkt ins Herz der Handlung: Als Rita (unter dem Namen Susanne) und ihre Freundin Tatjana bei der Betriebsfeier tanzen, haben wir den Eindruck, in ihre Inbrunst hineingezogen zu werden; als Rita (als Sabine Walter) ihrem Partner Erwin ihre Identität aufdeckt, haben wir einen Schnitteffekt, der den sentimental Abstand zwischen den beiden Figuren übersetzt.

Dank der Kamera werden wir also Schauspielern in diesem Film.

Der Blick dieses Filmes ist daher neuartig, sowohl charakterlich, visuell als auch politisch: das hat mich neugierig gemacht und hat mir gefallen.

Dann habe ich das Spiel der Hauptspielerin (Bibiana Beglau) gemocht, die es geschafft hat, mich, während ihrer drei Leben, insbesondere in ihrer doppeldeutigen Beziehung zu Tatjana, ihre Gefühle spüren zu lassen. Wir spüren ihre Verwirrung, ihr Verlangen, ihre Gefühle, die leider von der Mentalität der Zeit, in der sie lebte, gestoppt wurden und die keine Perspektive für eine gleichgeschlechtliche Beziehung ließ. Ich selbst hatte Zweifel, als Rita gehen und Tatjana verlassen musste: Man konnte in ihren Augen lesen, dass sie gerne geblieben wäre, aber dass ihre Pflichten sie daran hinderten, das zu tun, was sie wollte. Darüber hinaus macht die Entscheidung, Gefühle zwischen zwei Frauen in einem historischen Film herzustellen, die Tatsachen wahrer und authentischer und beweist die Offenheit des Regisseurs.

Auch die Musik war sehr gut gewählt: Sie brachte einen Kontrasteffekt und Dynamik in den Film. In der ersten Szene gibt es zum Beispiel eine Kindermusik, während die Terroristen einen Überfall haben. Auf der Betriebsfeier tanzen die beiden jungen Frauen zu „Life is life“, einem Stück, das wir alle kennen (Aber, aber! Wer hat noch nie wie verrückt zu diesem Titel getanzt?), das uns noch einmal erlaubt, uns in diese Momente des Lebens einbezogen zu fühlen.

Dem Regisseur ist es also gelungen, mehrere Aspekte eines Filmes zu benutzen, um ihn interessant und unterhaltsam zu machen.

Schließlich kennen Sie wie immer meinen kritischen Geist und meinen hohen Ansprüche an die Werke, die ich sehe oder lese.

Ich muss also sagen, dass mich das Ende etwas enttäuscht hat.

(Spoiler-Alarm, lesen Sie nicht weiter, wenn Sie den Film sehen möchten; wir sehen uns für meine abschließende Zusammenfassung).

Das Ende des Films war etwas vorhersehbar. Ich vermutete, dass Rita Vogt sterben würde. Die dunkle, graue, farblose Atmosphäre, die durch das schrecklichste Wetter (Regen) geschaffen wurde, kündigte bereits die Ankunft eines schicksalhaften Moments an. Allerdings hätte Rita einen etwas würdigeren Tod verdient. In der Tat kämpfte sie während des gesamten Films, entflohen den Behörden, indem sie einfach ihre Frisur änderte (Hatte sie eine magische Schere?), stirbt aber, nachdem sie vulgär erschossen wurde, und fällt theatralisch von ihrem Motorrad. Sonst nichts. Fertig.

Dieses Ende korreliert nicht mit Ritas beweglichem und geheimnisvollem Leben. Ich sage nicht, dass sie nicht hätte sterben sollen, es gehört zu den Regeln eines Films, zu zeigen, dass Gerechtigkeit waltet, aber es hätte auf eine besondere Art und Weise enden können, wie die Figur von Rita.